

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 139.

Dienstag, den 21. November

1916.

Die Ernährung der Industrie- Arbeiter.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichsanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Eurer Excellenz ist bekannt, vor welche ungeheuren Aufgaben unsere Kriegsindustrie für einen siegreichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern auch vor allem bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen einen geringen Einfluß auszuüben vermag, bedarf es der einmütigen Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden.

In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht. Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Siegerland, wie auch aus anderen Industriebezirken wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken. Im Siegerlande soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein.

Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere das Fett in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen.

Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer umfassenden großzügig or-

ganisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter. Alle staatliche Regelung des Verbrauches muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt, und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampf an der Front.

Eure Excellenz bitte ich, in eindringlicher Weise, allen Bundesregierungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor tentonicus in der Heimat beim Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken. Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt müde wird durch das Bestreben in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge.

Eure Excellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbequemen Maßnahme willig sich beugen.

Ein neues Schreiben Hindenburgs.

Berlin, 10. Nov. (B. A.) Der Generalfeldmarschall hat an den Reichsanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, 19. Nov. 1916.

An den Herrn Reichsanzler.

Eure Excellenz haben mein Schreiben vom 27. September d. J., in dem ich die schwere dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und haben die von mir geäußerten Wünsche unterstützt.

Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteilte.

Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt, wie für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte.

Steinheimer brummte: „Hättest du's auf dem Buckel hängen, dein Nordost!“

Endlich am dritten Tage zeigte sich in der Ferne die Küste von Italien.

„Land, Land!“ schrie nun Heinrich und sprang vor Freude in die Höhe. Die Entdecker Amerikas können es nicht begeisteter gerufen haben.

Als das Schiff endlich im Hafen hielt, war Heinrich der erste, der an Land gehen wollte.

Doch der Kapitän hatte bereits ein scharfes Auge auf ihn geworfen, ergriff ihn am Arm und sprach: „Halt, mein Freund, so schnell geht das nicht.“

Schon standen einige Matrosen bereit, die die beiden Deutschen zu übermannen drohten, wenn sie es wagen sollten, das Schiff zu verlassen.

„Was wollen die Stinböck?“ fragte Heinrich seinen Genossen und sah nach der Seite, ob kein Gegenstand da sei, der sich zur Abwehr eigne. Doch Schön beruhigte ihn und sprach: „Heinrich, mit Gewalt läßt sich hier nichts ausrichten, ich will mit den Italienern verhandeln.“

Plötzlich rief Heinrich: „Gud einmal an, da drüben ist ja das Giovanni aus Freiberg.“ Und schon winkte er mit beiden Händen und rief: „Giovanni, Giovanni!“

Der also Gerufene sah nach dem Schiffe, erblickte endlich die beiden Deutschen und winkte herüber.

Giovanni kam näher.

Der Kapitän sprach: „Kennen Sie den Mann?“

Heinrich antwortete: „Natürlich, das ist ja ein Italiener, der in Deutschland hängen geblieben

ist; er hat mit Schnupstüchern und Fingerbütten haufiert; in Freiberg hat er so ein altes Mensch geheiratet und ist da hängen geblieben.“

Schon war Giovanni auf dem Deck. Heinrich rief: „Kerlchen, wie kommst du hierher?“

Der Italiener sprach: „Heinrich, wie kommst du hierher?“

Doch dieser beruhigte sich nicht und rief überlaut, indem er dem Italiener die Hand drückte: „Giovanni, wie kommst du hierher?“

Dieser antwortete nun: „Du weißt doch, daß wir Italiener mit euch Deutschen verbündet sind. Und als nun die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland kam, da mußten wir uns in unserer Heimat Italien stellen. Nun aber bleibt Italien vorläufig neutral, sodaß ich nicht ins Heer eintreten brauche. Da suche ich mir denn hier mit Hausieren mein Brot. Willst du mir etwas abkaufen? Ein schönes Taschentuch, ein gutes Messer?“

„Du bist doch ein Hauptjude“, sprach Heinrich lachend, „aber ein Taschentuch brauche ich nicht und ein Messer habe ich. Ich wollt, ich dürft euch Italienern allen die Hälse abschneiden.“

„Nun, nun, warum denn?“ fragte Giovanni lachend.

„Ei, weil ihr alle miteinander Gächel seid“, schrie jetzt Heinrich, „warum bleibt ihr denn neutral? Habt ihrs denn den Deutschen nicht schriftlich gegeben, mitzumachen, wenns Krieg gibt? Die Deutschen haben euch groß gemacht und nun habt ihr Angst. Ja, stehen könnt ihr heimlich, aber sonst seid ihr feig, habt Angst. Schadet

ist; er hat mit Schnupstüchern und Fingerbütten haufiert; in Freiberg hat er so ein altes Mensch geheiratet und ist da hängen geblieben.“

Schon war Giovanni auf dem Deck. Heinrich rief: „Kerlchen, wie kommst du hierher?“

Der Italiener sprach: „Heinrich, wie kommst du hierher?“

Doch dieser beruhigte sich nicht und rief überlaut, indem er dem Italiener die Hand drückte: „Giovanni, wie kommst du hierher?“

Dieser antwortete nun: „Du weißt doch, daß wir Italiener mit euch Deutschen verbündet sind. Und als nun die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland kam, da mußten wir uns in unserer Heimat Italien stellen. Nun aber bleibt Italien vorläufig neutral, sodaß ich nicht ins Heer eintreten brauche. Da suche ich mir denn hier mit Hausieren mein Brot. Willst du mir etwas abkaufen? Ein schönes Taschentuch, ein gutes Messer?“

„Du bist doch ein Hauptjude“, sprach Heinrich lachend, „aber ein Taschentuch brauche ich nicht und ein Messer habe ich. Ich wollt, ich dürft euch Italienern allen die Hälse abschneiden.“

„Nun, nun, warum denn?“ fragte Giovanni lachend.

„Ei, weil ihr alle miteinander Gächel seid“, schrie jetzt Heinrich, „warum bleibt ihr denn neutral? Habt ihrs denn den Deutschen nicht schriftlich gegeben, mitzumachen, wenns Krieg gibt? Die Deutschen haben euch groß gemacht und nun habt ihr Angst. Ja, stehen könnt ihr heimlich, aber sonst seid ihr feig, habt Angst. Schadet

Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

VI.

Steinheimers Heinrich.

Als Heinrich die erste Flasche getrunken hatte und auch die zweite und dritte leerte, fragte der Kapitän:

„Schmeckt dir's, mein Sohn!“ „Ja, man meint, es sei aus der Bach“, gab Heinrich zur Antwort, „aber gebt mir noch einmal.“

Als man auch diesen Wunsch befriedigt hatte, war Steinheimer ruhig. So lang wie er war, legte er sich auf den Boden und schloß ein. Er schloß die ganze folgende Nacht hinein und den ganzen folgenden Tag.

Endlich weckte ihn Schön und sprach: „Heinrich, stehe auf, wir müssen uns ja schämen.“

„Vor wem denn, vor denen da?“ fragte Heinrich verächtlich, „die können mir nur meine Ruhe lassen.“

Als die Fahrt nun noch die ganze Nacht dauerte und auch am folgenden Tag sich noch kein Land zeigte, meinte Heinrich:

„Da hätte ich mir die Seiten aber noch wund rudern können, wenn wir auf dem Rachen geblieben wären. — Kommen wir denn auch wirklich nach Italien?“

„Ja, ja, sie steuern stramm nach Nordosten“, antwortete August.

Balkan-Kriegschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls von Radenjen.
Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudscha-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front.

Französische Angriffe in der Ebene von Monastir und gegen die Front des Pommerischen Inf.-Regt. Nr. 42 auf den verschneiten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen. Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Cegel ab. Am 15. Nov. war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Otto von Below, im Brennpunkt des Kampfes nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück. Sr. M. der Kaiser ehrte den Führer und Truppen durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, den 19. November.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Seit 2 Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegendes Feuer machte dort die Fortsetzung des engl. Angriffes wahrscheinlich, sowie hinter der feindl. Front eintreffende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete mit einer blutigen Schlacht für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehle der Generale Fuchs und Freiherr von Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem engl. Ansturm gestrotzt. Wir sind südwestlich am Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre.

Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 km breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen. Starkes Feuer der franz. Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillies leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre Baast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Westlicher Kriegschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold v. Bayern.
Nichts besonderes.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Westlich vom Pusena-Tal und im Giorgio-Gebirge wiesen bayr. Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südl. von Hegyes ab. Unsere Operationen seit Ende Oktober haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus den Gebirgsständen der Rumänen von deutschen und bulg. Truppen erkämpft worden. Starke rum. Kräfte sind zwischen Jini und Silort in die Schlucht von Targu-Jin durchgebrochen u. unter ungewöhnl. hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes mit neu herangeführten Kräften von Osten zu umfassen, scheiterten. Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-Grainova erreicht.

Südlich des Ruten-Turm-Passes ist der Weg Calimanesi-Sutici überschritten.

aber nichts, werden schon ohne euch fertig werden, Lumpenkerle seid ihr, ihr Italiener, ich hab's immer gesagt."

"Ruhig, ruhig, mein Freund," mahnte Giovanni, "wir sind hier nicht in Deutschland."

"Das merke ich", antwortete Heinrich, "aber wenn du mir einen Gefallen tun willst, dann mach', daß die Lumpenkerle uns los lassen, sonst gibts ein Unglück. Wir haben Geld genug, die Ueberfahrt zu bezahlen. Sprich' du mit ihnen, ich kann ihr Gewölk nicht verstehen."

Giovanni übernahm nun die Rolle des Dolmetschers. Seinen Bemühungen gelang es, daß der Kapitän gegen ein ziemlich hohes Lösegeld die beiden Deutschen ziehen ließ.

"Das scheint mir ein Hauptspitzbube zu sein," meinte Heinrich im Fortgehen.

"O, ich habe nicht den Eindruck," entgegnete Giovanni.

Heinrich aber nahm ihn am Arm und rief: "Ich habe aber den Eindruck, daß ihr lauter Spitzbuben seid, ihr Italiener."

Giovanni lachte bitter und August stieß den Genossen von der Seite an.

"Heinrich," sprach er, "wir sind hier noch in Feindesland."

"Das merke ich," gab der unwirsch zurück.

Dann wandte er sich an Giovanni: "Das sage ich dir, Freundchen, du hilfst uns aus deinen miserablen Italien heraus, sonst schmeiße ich dir dein Gerümpel da alle miteinander in die Bach!"

Entsetzt griff Giovanni nach seinem Korbe und hielt wie schützend seine Hände darüber.

Dann sprach er: "Bei Gott, ich meine es gut mit

Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19,338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen, und 72 Maschinen-gewehre.

Balkan-Kriegschauplatz.

Front d. Generalfeldmarshalls v. Radenjen.
An der Dobrudscha-Front Patrouillengefächte. Bei Silistria lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist an der Höhe 1242 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch.-bulg. Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wien, 19. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Westlicher Kriegschauplatz.

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Karl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erringt. Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targuin den Austritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Notru-Tal vorrückenden Kolonne die von Berciorova nach Craiova führende Bahn. Zähester rumänischer Widerstand, der vielfach namentlich östlich und südöstlich von Targuin in erbitterten Gegenstößen Ausdruck fand, war vergebens. Auch die beiderseits des Ost (Alt)-Flusses vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte erreichten in fortwährendem zähen Ringen den Gebirgsfuß. Sie überschritten gestern die Linie Calimanesi-Sutici. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie nördlich von Campolung.

Seit 1. November sind in der Walachei einhundertneunundachtzig (189) rumänische Offiziere, neunzehntausenddreihundertachtunddreißig (19,338) Mann, sechsundzwanzig (26) Geschütze, sieben Munitionswagen und zweiundsechzig (72) Maschinengewehre eingebracht worden. An der siebenbürgischen Front südöstlich von Toelgoes schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegschauplatz.

Im Wippachale südlich von Viola wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt, vier (4) Offiziere, einhundertundzwanzig (120) Mann gefangen.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

Attentat auf die „Deutschland“.

London, 18. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New-London: Die „Deutschland“ letzte gestern um 5 Uhr 15 Minuten früh in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland“ ist nicht festgestellt.

Berlin, 20. Nov. Amerikanische Kabeldepeichen französischer Blätter geben laut „Vossischer Zeitung“ New Yorker Blättermeldungen wieder, daß der Zusammenstoß der „Deutschland“ mit dem amerikanischen Schleppdampfer auf ein Attentat gegen das Handelsboot zurückzuführen sei. Ein Motorboot suchte die „Deutschland“ zu rammen. Die „Deutschland“ wich aus und stieß dabei auf den Schlepper auf. Weiter werde berichtet, daß ein Mann verhaftet wurde, der eine Pulverladung in die „Deutschland“ schaffen wollte. Die „Deutschland“ sei nur wenig beschädigt und werde in Kürze wieder ausfahren.

Amsterdam, 18. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New-London: Der augenblickliche Zustand von „U-Deutschland“ wird streng geheimgehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U-Bootes nicht beschädigt. Es wird innerhalb wenigen Tagen wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß: Der Schleppdampfer kam unerwartet vor das U-Boot und wurde von diesem von rückwärts gerammt. Infolgedessen ist der Kessel des Schleppdampfers explodiert und das Schiff gesunken. Der Kapitän Birch des deutschen Dampfers „Redar“ wurde gerettet; er hatte sich an einen Rettungsgürtel geklammert, der vom U-Boot ausgeworfen wurde.

euch. Ich kenne doch deinen Vater, den alten Steinheimer in Holzapfel, bin ihm dankbar, daß ich mein Brot bei ihm essen und mich ausruhen darf, wenn ich komme nach Holzapfel. Drum sage ich euch fürs erste:

„Ihr müßt andere Anzüge haben, italienische Arbeiterkleider, wenn ihr nicht erkannt werden wollt.“

„Aha“, lachte Heinrich, „du denkst ans Geschäft, willst uns altes Gerümpel vertauschen auf unsere guten Kleider; aber nun weiter mit deinen Plänen.“

„Daß du mich daran erinnerst“, fuhr der Italiener fort: „ihr müßt auch Pässe haben für die Reise, italienische Pässe.“

„Kosten die auch etwas?“ fragte Heinrich.

„Nun, ein kleines Trinkgeld“, sprach Giovanni wie entschuldigend.

„Na, natürlich“, lachte Steinheimer. „Aber,“ fuhr er fort, „wie willst du die Pässe für uns bekommen?“

„Das überlaßt mir“, nahm der Italiener wieder das Wort, „ich kenne hier Leute, die waren oft in Deutschland, die leihen euch ihre Pässe, werden schon stimmen im allgemeinen.“

„Und wie verstellen wir uns mit der Sprache, daß die Italiener uns für Italiener halten?“ fragte Heinrich.

„Gib dich zufrieden“, tröstete Giovanni, „ich fahre mit euch bis Mailand, von da an bringt euch der Nachtzug nach Deutschland.“

(Fortsetzung folgt.)

Postfloodung infolge der russischen Brände in Archangelsk.

In Stockholm, 19. Nov. (Berl. Ztbl.) „Dagens Nyheter“ melden aus Christiania: Die norwegische Postbehörde gibt bekannt, daß infolge der großen Explosionen in Archangelsk die Paketpost nach und über Archangelsk eingestellt worden ist.

Lügenmeldungen.

In Berlin, 19. Nov. (Nordd. Allgem. Ztg.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Exoner-Funkspruch verbreitet eine angebliche Meldung aus Bern, wonach der Reichslanzler bei den Beratungen im Reichstage erklärt hätte, wenn die freiwillige Rekrutierung in Polen nicht genüge, werde zur Zwangsrekrutierung ge-griffen werden, und wenn das polnische Heer nicht genüge, würde die Verpflichtung zur Gründung des Königreichs Polen zurückgenommen werden. Wir stellen fest, daß der Reichslanzler keinerlei Äußerungen dieser Art getan hat; die Exoner-Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

Die Sicherstellung der deutschen Volksernährung.

Kürzlich, am ersten Berliner kriegsärztlichen Abend, sprach der Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes, Prof. Lieh-Köln, über das die weitesten Kreise in Deutschland interessierende Thema: „Die Organisation der Volksernährung im dritten Kriegsjahre“. Professor Thiele, der im gleich ausgezeichneten Maße Theoretiker wie Praktiker ist, behandelte seine Materie ohne Ueberbahrung, ohne jede schönblumige Rhetorik und ohne jede Spur von Uebertreibung, um durch sie Wirkung zu erzielen. Der patriotischen Pflicht, beruhigend auf die Massen zu wirken und das Volksbewußtsein zu stärken, konnte Professor Thiele glücklicherweise die allerengsten Grenzen ziehen, denn er mußte, um zum erstenmaligen Erfolg zu kommen, zur Versicherung, daß das deutsche Volk um seine Ernährung unbesorgt sein könne, nicht mehr sagen, als die laute Wahrheit, die von jedem Verschönerungszwang befreit bleiben durfte. Aus offiziellstem Munde konnte man die kraftvolle Botschaft zweifellos und ein-wandfrei vernehmen: Die deutsche Volksernährung ist bis zum September 1917 völlig sichergestellt! In diesen Worten lag nicht die Schwärmerie eines Ideologen, nicht der Wunsch eines über die Tatsachen hinwegstürmenden begeisterten Patrioten, sondern der Ausdruck eines tief im Boden der Wirklichkeit wurzelnden Wissens. Und unsere durch eine beispiellose glänzende Disziplin zäh gewordene unerbittliche Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, Deutsch-land zu unterjochen, schwillt um so mächtiger, als Professor Thiele aus seinen an der Quelle geschöpften Erfahrungen heraus weiter erklären konnte: „Von einer Ausbungerung, wie sie sich England erträumt hatte, kann nicht die Rede sein!“ Die Hoffnung der Feinde, das deutsche Reich und ein Volk durch Hunger zu bezwingen, da sie es durch Waf-sengewalt nicht vermögen, zerflattert in ein Nichts, stellt sich als ein trügerisches Schemen dar! Mit Zug und Recht, das wir dankbar anerkennen, durfte es Professor Thiele ausprechen, daß sich unsere Behörden die Kraftleistung, die infolge der außergewöhnlich schlechten Ernte des Jahres 1917 eingetretene wirtschaftliche Krisis überwinden zu haben, als besonderes Verdienst anrechnen können. Um so mehr muß dieses Zeugnis von Befähigung und Tüchtigkeit der verantwortlichen Stellen hervorgehoben und anerkannt werden, als die bedrohliche Gefahr einer Hungersnot nicht eine etwa bald vorübergehende Be-seitigung gefunden hat, sondern — es sei mit den eigenen Worten Professors Thiele wiedergegeben — „daß der Wirtschaftsplan für die nächsten zehn Monate festliegt, das heißt die Verteilung der vorhandenen Vorräte bis „in den Rand des Einzelnen“ bis September 1917 völlig sicherge-stellt ist.“ Erfährt man diese gerabesu überraschende Er-öffnung in ihrem weiten Umfang und in ihrer ganzen Be-deutung? Bis zum September 1917 ist für jeden einzelnen Menschen unter den Millionen des deutschen Volkes der Tisch gedeckt, und niemand, wer es auch sei und wo er auch lebe in Deutschland, braucht Sorge um das tägliche Brot zu haben. Diese Gewißheit ist ein unzerstörbarer Rückhalt für unser aller Pflicht, das Kriegsende mit Ge-duld abzuwarten, im Vertrauen zur Reichsleitung nicht zu erlahmen und mit froher Zuversicht der Zukunft ins Auge zu blicken. Die Behörden sind sich der Gesamtheit ihrer großen Aufgaben nicht nur bewußt, sondern auch deren Bewältigung gewachsen, und kein Bewohner des Deutschen Reiches braucht sich dem Gefühl der Beunruhigung hinzu-geben, das Hungergepenst werde der siegreiche Bundes-genosse unserer Feinde sein. Selbstverständlich ist es, daß mit dem September 1917 die Fürsorge der Behörden zur Sicherung der Volksernährung nicht ihr Ende gefunden hat, sondern über diesen Termin hinaus fortwirkend wach bleibt. Die Frage: Und was dann? ist eine durchaus überflüssige pessimistische Selbstquälerei. Der Wirtschaftsplan liegt vorläufig nur für die nächsten zehn Monate fest, ist aber natürlich mit diesem Zeitraum nicht abgeschlossen, sondern wird seine jaggemäße zufriedenstellende Fortsetzung finden. Wir werden nicht im Ueberflusse der Friedenszeiten leben, aber auch niemals der zur Erhaltung des menschlichen Lebens notwendigen Nahrung entbehren und keineswegs hungern müssen! Das ist die frohe Gewißheit, die wir aus dem mit dem amtlichen Stempel versehenen Vortrage des Professors Thiele empfangen. Das Durchhalten ist uns durch einen neuen kernfesten bodenwurzelnden Stützballen erheblich erleichtert!

Solalnachrichten.

Idstein, den 20. November 1916.

— Das Eisene Kreuz 1. Klasse. Dem Unter-offizier Jos. Hohlb, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hessischen Tapferkeits-medaille wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

— Todesfall. Herr Stadthalter Ludwig Scherer ist heute Nacht einem wiederholten Schlaganfall erlegen. Als der Dahingekiebene am 22. Dezember 1914 sein 80. Lebensjahr vollendete, widmeten wir unserem allseits geachteten Mitbürger Worte der Anerkennung für seine Tätigkeit in den vielen Ämtern, die er be-leidet, und in denen er sich in mannigfacher Weise für seine Vaterstadt verdient gemacht hatte. Seit zwei Jahren kränkelte er, doch war sein Lebensmut nicht ge-brochen; mit großem Interesse verfolgte er bis zuletzt die Vorgänge auf allen Kriegschauplätzen. Nun ist auch er — ein alter Kassauer Soldat — zur großen Armee einbe-rufen worden.

— Fahrplan. In dem in letzter Nr. veröffentlichten Fahrplan ist der Triebwagenzug ab Limburg abends 7,21 Uhr, ab Idstein 8,34, an Niederrhausen 8,50 Uhr ausge-lassen. Da mit diesem Zug der letzte Anschluß nach Wiesbaden zu erreichen ist, wolle man nur den in der heutigen Nr. abgedruckten Fahrplan aufheben.

— Wasserstraßen und Wassengüter-verkehr. Einem Erlass des preussischen Eisenbahn-ministers zufolge sollen die Wasserstraßen zur Bewältigung des Massengüterverkehrs in weitestem Umfang heran-gezogen werden. Die Eisenbahndirektionen wurden er-

mächtigt, in Be-
der Eisenbahn-
Wagengestellun-
Verkehr ganz o-
Wasserweg zu
hierdurch geschä-
— Fortf-
Personen-
und der Zugbe-
teile in den Be-
bahnen angeord-
diesen Zügen be-
müß die Frau-
besteht sind. A-
Möglichkeit sein-
händen eingeric-

Mu-

basing
jenes verlan-
zu recht netten
sonders aber an-
aufsuchen. Die
die Kreisgrenzen
neue neue Art
regeln getroffen
dieser ohne Er-
h Bad H-
Sohn des Rekt-
durch die Berli-
ausgezeichnet.
Frankf-
Frankfurt sind
Studierende (H-
vorden. Die
betragt nunmehr
von den 1287
Herrenbesitz.
abgesehen bis j-
lahen.

Frankf-
Kaufmanns-
wurde durch d-
in Amsterdam
Christian Led-
Der Burche ha-
wohnt und wo-
Kieschulden von
landschaft und
um sich in den
r in der Wob-
Schiffskamerade-
nungen hinter
Bogenständen in
eders und zu l-
Amsterdam der
lüt werden for-
verhandlungen
zur Aburteilung

müht, in Verkehrsbeziehungen, die den Versendern neben der Eisenbahn auch den Wasserweg offen lassen, die Abfertigung in geeigneten Fällen zu versagen oder den Verkehr ganz einzustellen, um die Massengüter auf den Wasserweg zu drängen, sofern nicht wichtige Interessen hierdurch geschädigt werden.

Fortfall der Frauenabteile in den Personenzügen. Zu Gunsten des Güterverkehrs und der Zugerminderung ist der Fortfall der Frauenabteile in den Personenzügen der preussisch-bessischen Staatsbahnen angeordnet worden. Es soll dadurch der Platz in diesen Zügen besser ausgenutzt werden, da erfahrungsgemäß die Frauenabteile oft gar nicht, meist nur schwach besetzt sind. Aus dem gleichen Grunde sollen auch nach Möglichkeit keine besonderen Abteile für Reisende mit Kindern eingerichtet werden.

Aus Nah und Fern.

h Ailingen, 19. Nov. Infolge zu geringen Abzuges verlaufen Schweinezüchter des Kreises ihre Ferkel zu recht netten Preisen als Spanferkel an Reisende, besonders aber an Jäger, die jetzt in großer Zahl den Kreis aufsuchen. Die Käufer führen die Tiere in Ausläden über die Kreisgrenzen. Das Landratsamt hat nunmehr gegen diese neue Art der Fleischverförmung umfassende Maßnahmen getroffen und bedroht die Schweinezüchter, die ihre Ferkel ohne Erlaubnis verkaufen, mit erheblichen Strafen.

h Bad Homburg v. d. H., 19. November. Der Sohn des Rectors Feldmann im Stadtteil Kirchdorf wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet.

h Frankfurt a. M., 19. Nov. An der Universität Frankfurt sind im laufenden Winterhalbjahr bisher 302 Studierende (darunter 52 Frauen) neu eingeschrieben worden. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten beträgt nunmehr 1511 (gegen 1343 im Sommerhalbjahr). Von den 1287 männlichen Studenten stehen rund 650 im Meldedienst. Zur Teilnahme an den Vorlesungen sind außerdem bis jetzt 82 Gasthörer und 527 Besucher zugelassen.

h Frankfurt a. M., 19. Nov. Der Mörder der Kohnwirtsfrau Emilie Lahnemann in der Kölnerstraße wurde durch den hiesigen Polizeikommissar Silberdorf in Amsterdam in der Person des 16jährigen Schülers Christian Leder aus dem Haag ermittelt und verhaftet. Der Bursche hatte längere Zeit bei Frau Lahnemann gewohnt und war eines Tages unter Hinterlassung der Kesselschrauben verschwunden. Er besorgte sich einen Auslandspass und vollführte dann die Mordtat an der Frau, um sich in den Besitz der nötigen Reisesmittel zu setzen. Als er in der Wohnung kein Geld vorfand, bestahl er einen Schiffskameraden und fuhr nach Holland. Genaue Untersuchungen hinterlassener Fingerabdrücke an verschiedenen Gegenständen in der Wirtschaft führten auf die Spur Leders und zu dem Erfolg, daß der jugendliche Bursche in Amsterdam der Mordtat in unzweifelhafter Weise überführt werden konnte. Leder wird, sobald die Auslieferungsverhandlungen mit Holland abgeschlossen sind, nach hier zur Aburteilung gebracht.

h Mainz, 19. Nov. Der Oberbürgermeister hatte für den Stadtteil Mainz-Rombach ein Ausfuhrverbot für Frischgemüse erlassen, da durch umfangreiche Abwanderungen des Gemüses die Versorgung der hiesigen Bevölkerung gefährdet erschien. Durch dieses Verbot wurden jedoch viele Rombacher Händler, die seit Jahren den Frankfurter Markt besuchten, erheblich geschädigt. Auf ihren Einspruch hob der Oberbürgermeister das Ausfuhrverbot für Rombacher Frischgemüse wieder auf.

h Ingelheim a. Rh., 19. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß ein Güterzug, der das Ausfahrtsignal überfahren hatte, mit einer Rangierabteilung zusammen. Es entgleisten beide Maschinen und eine größere Anzahl Güterwagen, deren Trümmer in Brand gerieten. Die Feuerwehren der Nachbarorte hatten mit der Löschung des Brandes längere Zeit zu tun. Leider wurde auch ein Bremser getötet, mehrere andere Zugbedienstete erlitten Verletzungen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

h El. Goarshausen, 19. Nov. Unterhalb des hiesigen Bahnhofes fuhrn Samstag früh zwei Güterzüge zusammen. Der Materialschaden ist erheblich, da 14 Wagen samt ihrem Inhalt völlig zerstört sind. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

h Dillenburg, 19. Nov. Beim unbefugten Ueberschreiten des Bahnammes der Freiligrund-Bahn wurde der Bergarbeiter Wagner aus Donsbach von einem Güterzuge überfahren und getötet.

h Kreuznach, 19. Nov. Im hiesigen „Anzeiger“ las man Freitag folgendes Darlehnsgebot: „1000 M auf ein Jahr zu leihen gesucht. Zinsen ein Viertel von einem über 200 Pfund schweren Schwein.“ — Die Verzinsung wäre so übel gar nicht.

h Laubach, 20. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurteilte eine reiche Landwirtsfrau aus Wetterfeld wegen Mißhandlung zu einer Woche Gefängnis und 250 M Geldstrafe.

h Seibelsdorf (Oberbesen), 19. Nov. Der Müller Lang von hier wurde wegen Wuchers mit Weizenmehl zur Anzeige gebracht. Er ließ sich für das Pfund 35 statt 24 S zahlen.

Der 100. Geburtstag Friedrich Stolzes.

h Frankfurt a. M., 19. Nov. Frankfurts Bürger-schaft feiert in diesen Tagen in einer Reihe festlicher Veranstaltungen den 100. Geburtstag Friedrich Stolzes, des großen Lokal- und Freiheitsdichters der Mainstadt. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete heute Mittag ein Kundgebungsaufzug am Römerberg, an dem sich die ganze offizielle Welt Frankfurts beteiligte. Von den hochgebildeten Häusern des Platzes grüßten zahllose Fahnen die große Festgesellschaft. Auch die Gassen der Altstadt, die der Poet so oft in seinen launigen Gedichten besungen hat, hatten zu Ehren des Tages ein reiches Festgewand angelegt. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Festsprache des Stadtrats Rupp über Friedrich Stolzes Leben und Bedeutung als Dichter der Mainstadt. Rustikalische Darbietungen gaben der schlichten Feier den entsprechenden Rahmen. Nach einem gemeinsamen Gesänge begaben sich die Festteilnehmer nach dem Stolze-Denkmal. Hier legte Oberbürgermeister Voigt mit einer Ansprache den Kranz

der Stadt Frankfurt nieder. Ihm schlossen sich viele andere Körperschaften mit Kranzniederlegungen an. Weitere Gedächtnisfeiern hielten heute der Ausschuss für Volksvorlesungen in einer überfüllten Versammlung und der Verein Jugendwohl in der Städtischen Gewerkschule ab. Das Schauspielhaus feierte den Tag durch die Aufführung von Stolzes Lustspiel „Alt-Frankfurt“. Auch die kommenden Tage bringen noch zahlreiche Veranstaltungen zu Ehren des Dichters. — Friedrich Stolze wurde am 21. November 1816 im „Rehstod“ als Sohn eines Gastwirts geboren. In dem Hause verlebten die Frankfurter „Demagogen“, von denen er seine freibeitlichen Ideen empfing und die er in seinen Dichtungen zum Ausdruck brachte, oft in solch scharfer Art, daß er unter Anklage gestellt wurde und Frankfurt verlassen mußte. Stolzes Hauptstärke lag jedoch in seinen Dialektbüchlein „Frankfurter Mundart“. In diesen hat er das Leben seiner Vaterstadt um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit einem solch sonnigen Humor, einer unerreichten Uebersichtlichkeit und Anschaulichkeit geschildert, daß sie heute noch in der Dialektliteratur so lebendig sind, wie in den Tagen ihrer Veröffentlichung. Auch die bayerischen Dichtungen in hochdeutscher Sprache sind Perlen edelster Kunst.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. November.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Das englische Artilleriefeuer war gestern im Ganzen geringer. Starke, nur auf beiden Ancre-Meren zwischen Serre und Beaumont sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vordringende Angriffe scheiterten verlustreich. Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt heraus. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden. Erneut versuchte der Franzose von Nordwest her in den St. Pierre Vaast-Wald einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei starker Kälte war die Gefechtsstätigkeit durchweg gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nahmen planmäßig ihren Fortgang. Nordöstlich von Kampolung erfolgten in taglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinander geworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Raden.

In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Bassen von Olina, östlich von Silistria, Artilleriefeuer.

Ab 15. November.

Fahrplan.

Frankfurt—Limburg und zurück.

Frankfurt, Hptbf.	ab	5.02	6.01	7.18	9.45	11.51	12.20	1.45	3.12	4.17	4.30	5.08	6.30	7.28	8.44	11.09
Griesheim (Main)	"	5.11	6.08	7.25	9.52	12.00	12.28	1.53	3.20	4.25	4.38	5.16	6.38	7.36	8.52	11.17
Nied	"	5.17	6.14	7.31	9.58	12.06	12.34	1.59	3.26	4.31	4.44	5.22	6.44	7.43	8.58	11.23
Höchst	an	5.21	6.18	7.35	10.02	12.10	12.38	2.03	3.30	4.35	4.48	5.26	6.48	7.47	9.02	11.27
Kristel	ab	5.26	6.19	7.37	10.04	12.14	12.41	2.05	3.32	4.37	4.50	5.29	6.52	7.50	9.05	11.29
Hofheim (Taunus)	"	5.34	6.26	7.46	10.12	12.22	12.49	2.13	3.41	4.45	4.58	5.37	7.01	8.00	9.13	11.37
Lorsbach	"	5.41	6.32	7.52	10.18	12.29	12.56	2.19	3.48	4.51	5.04	5.43	7.08	8.06	9.19	11.43
Eppstein	"	5.49	6.40	8.00	10.26	12.37	1.04	2.27	3.57	4.59	5.12	5.51	7.16	8.23	9.27	11.51
Niederjosbach	"	5.58	6.47	8.08	10.34	12.46	1.11	2.35	4.06	5.07	5.20	5.59	7.25	8.33	9.35	11.59
Niedernhausen	an	6.06	6.55	8.15	10.42	12.54		2.43	4.15	5.15	5.28	6.07	7.33		9.43	12.07
Niederselbach	ab	6.14	7.03	8.23	10.50	1.02		2.51	4.24	5.23	5.36	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Idstein	"	6.20		8.25		1.11				5.28	5.42		7.54	8.56	9.59	10.05
Wörsdorf	"	6.31		8.36		1.21				5.39	5.53		8.05		10.13	10.17
Camberg	"	6.37		8.41		1.27				5.45	6.00		8.11	9.15	10.20	10.24
Niederselters	"	6.44		8.48		1.34				5.52	6.08		8.18		10.29	10.35
Oberbrechen	"	6.52		8.55		1.41				5.59	6.16		8.25	9.28	10.38	10.40
Niederbrechen	"	6.59		9.02		1.48				6.06	6.23		8.32	9.36	10.47	10.48
Eschhofen	"	7.06		9.09		1.54				6.13	6.30		8.39		10.55	10.53
Limburg (Lahn)	an	7.11		9.14		1.59				6.18	6.36		8.44		11.00	11.00
		7.19		9.23		2.07				6.26	6.44		8.52		11.09	11.09
		7.24		9.28		2.12				6.31	6.49		8.57	9.56	11.15	11.15

Limburg (Lahn)	ab																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																													</
----------------	----	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	----

Wiesbaden—Niedernhausen und zurück.

Wiesbaden	ab	5.19	7.20	12.17	1.28	4.49	7.05	8.59
Erbenheim	"	5.30	7.31	12.28	1.39	5.01	7.17	9.10
Idstadt	"	5.41	7.42	12.38	1.52	5.12	7.29	9.21
Luringen-Medenbach	"	5.51	7.52	12.49	2.03	5.22	7.38	9.30
Niedernhausen	an	6.03	8.03	1.01	2.17	5.35	7.50	9.42
Niedernhausen	ab	5.23	7.07	8.57	1.32	4.34	6.46	9.01
Luringen-Medenbach	"	5.33	7.17	9.07	1.42	4.45	7.02	9.12
Idstadt	"	5.42	7.24	9.14	1.49	4.53	7.10	9.20
Erbenheim	"	5.49	7.31	9.21	1.56	5.02	7.18	9.27
Wiesbaden	an	5.58	7.40	9.30	2.05	5.12	7.27	9.36

Macedonien.

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Konastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. An der Mogenastront sind serbische Vorstöße bei Babovo und Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

In Berlin, 20. Nov. (B. Z.) „B. Z.“ meldet: Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg befindet sich gegenwärtig im Großen Hauptquartier. Man kann annehmen, daß sein Aufenthalt mit den letzten Vorbereitungen für die Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst zusammenhängt. Der Ausschuss wird sich morgen mit der Vorlage befassen. In politischen Kreisen glaubt man, daß auch der Hauptausschuss des Reichstags in den letzten Tagen dieser Woche sich mit dem Gesetzentwurf wird befassen können. Unmittelbar auf d. Ausschussung wird die Plenarberatung im Reichstag folgen, sobald die Vorlage bereits im Laufe der nächsten Woche perfekt sein wird.

In Sofia, 20. Nov. Bei den Kämpfen im Cerna-Bogen haben die Serben ungeheure Verluste erlitten. Nach einer Meldung der Kampagne erklärte ein in Gefangenschaft geratener serbischer Oberleutnant, die Drina-Division sei bereits vollständig ausgerieben worden. An der Cerna seien 75 Prozent der Serben gefallen.

In London, 20. Nov. Die „Deutschland“ liegt nun auf dem Ankerplatz, von wo sie abgefahren war, mit einem Loch auf beiden Seiten des Bug. Das Gericht wird eine Untersuchung nach den Ereignissen in der Nacht von Donnerstag auf Freitag anstellen. Blätter wissen weiter zu melden, daß die „Deutschland“ unerwartet auslaufen war. Kapitän König und seine Mannschaft sollen zu einem Schiffsagenten in New London gerufen worden sein, der ihnen mitgeteilt habe, daß der Augenblick der Abreise des Bootes gekommen sei. Bei dem Zusammenstoß mit dem Schlepper war besser Mondschein. Solange die Untersuchung dauert, lehnt die Mannschaft es ab, irgend welche Mitteilungen zu machen. Sämtliche Mitglieder der Mannschaft des U-Bootes sind als Zeugen ausgerufen. Infolgedessen ist eine unmittelbare Abreise der „Deutschland“ nicht zu erwarten.

Wurst-Verkauf.

Dienstag nachmittags 3 Uhr wird im Rathaus Wurst verkauft.

Buchstabe F nur soweit bei dem letzten besonderen Verkauf am Montag, den 13. d. Mts. nichts erhalten.

Fleischkarte ist vorzulegen; auf 3 Abschnitte der Karte vom 20.—26. d. Mts. werden 80 Gramm verabfolgt. Preis 30 Pfg.

Spiritus-Karten

gütlich zum Bezug von 1 Liter Spiritus werden an Kinderbemittelte Dienstag, nachmittags 4 Uhr im Rathaus ausgegeben. Der Verkauf erfolgt in den Geschäften von Heuchemer, Ad. Kornacher, W. Kornacher und Witt. Preis für 1 Liter 55 Pfg.

Heulieferung.

Die landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse kauft gutes magazinfähiges unberegnetes Wiesenheu, den Zentner zu 4 Mark, auf welches Angebote bei uns einzureichen sind.

Betr. Kartoffelversorgung.

In den ersten Tagen erfolgt auf unsere Anordnung durch Mitglieder der für hiesige Stadt gebildeten Lebensmittellkommission in sämtlichen hiesigen Haushaltungen eine Aufnahme der Kartoffelvorräte. Wir ersuchen denselben die erforderlichen Auskünfte zu erteilen und die Kartoffelvorräte vorzuzeigen; wer dies nicht tut, macht sich strafbar. Hierbei möchten wir nochmals dringend raten, nur so viel Kartoffeln (täglich 1 Pfd. auf den Kopf) zu verbrauchen, damit die bis 1. April 1917 überwiesene Menge auch wirklich ausreicht, umso mehr, da noch garnicht feststeht, ob nach diesem Termin überhaupt noch weitere Kartoffeln überwiesen werden können. Wer seine Vorräte früher verbraucht, hat keinen Anspruch auf Ergänzung derselben bezw. Nachlieferung von Kartoffeln. Jede Haushaltung muß sich so einrichten, daß sie mit den bis jetzt überwiesenen Kartoffeln auskommt.

Idstein, den 19. Nov. 1916.

Der Magistrat:
Reichsfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Städt. Lebensmittellkommission hat die Herren Lehrer Ender, H. Hoffmann, Th. Höhn, F. Link, H. Reichert, A. Schaar, A. Schaub, Wachtmeister a. D. Boigt und W. Werner zur Aufnahme der Kartoffeln und Milch gewählt.

Die Kartoffelbezugscheine über gelieferte Kartoffeln sind den Kommissionsmitgliedern abzugeben. Ebenso den Mitgliedern der Kommission muß auch der Zutritt zu den Stallungen gestattet werden und denselben die erzeugte Milch, auch die von Ziegen, gewissenhaft angegeben werden. Wir bitten dringend im eigensten Interesse die Angaben genau zu machen.

Dankfagung.

Der Vaterländische Frauenverein zu Idstein erhielt von der Mittwochsgesellschaft zu Idstein 75 M. 25 Pf. sollen zur Weihnachtsgeschenkung unserer Feldgrauen im Schloß Verwendung finden.

Für diese reiche Gabe dankt herzlichst der Vaterl. Frauenverein zu Idstein:
J. A. Direktor Schwenk, Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 12 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwager und Onkel

Ludwig Scherer

im 82. Lebensjahre.

Idstein, den 20. November 1916.

Die tieftrauernden Kinder:

Lina Scherer,
Henriette Scherer,
Fritz Scherer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.
Von Blumen- und Kranzspenden wolle man bitte absehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Adam Schubbach

gestern Abend 7 Uhr im 84. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Bermbach, den 19. Nov. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Schubbach.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1 1/2 Uhr statt.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben unübergebliebenen Sohnes, Bruders und Schwagers

Willi

sagen wir innigen Dank.

Familie Anton Kaus.

Idstein, im November 1916.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat November wird Morgen (Dienstag) vormittags von 8—12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 20. November 1916.

Der Magistrat:
Reichsfuß, Bürgermeister.

Einladung.

Fünfte österreichische Kriegsanleihe.

I.
40jährige 5 1/2% Staatsanleihe, rückzahlbar durch Auslosung zum Nennwert zu 92.50 M.

II.
5 1/2% Staatscheine rückzahlbar 1922 zu 96.50 M.

Neuerst günstige Anlage.

Prospekte und Kihres an unserer Kasse.

Vorschuß-Verein zu Idstein
e. G. m. u. H.

Reichel's Hustentropfen

bejähigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, rauhen Hals etc. Fl. 0.60 u. 1.20 Mk. Vor Nachahmungen schützt Marke Medico u. Firma Otto Reichel, Berlin S. O. In Idstein bei A. Kornacher Wwe.

Herr sucht einfach möbl. Zimmer in Nähe des Bahnhofes. Angeb. mit Preisangabe unter St. 954 an die Geschäftsstelle der Idst. Ztg.

Medaillon

(Kriegsandenken) verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag der Idsteiner Zeitung.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treues Mitglied

Karl Sül

im Inf.-Regt. 221.

Wir werden dem Dahingegangenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kriegerverein Niederseelbach.

Aromat. Futterkalk.

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung eines kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung der Freßlust.

Zur Ersparung der teuren Verpackungskosten, liefern wir das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Glaus, Niedernhausen.

Eine hochtrachtige Fahrkuh

zu verkaufen bei

Karl Kolb, Bermbach.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Mittwoch, den 22. Nov. 1916,

Landes Buß- und Betttag.

Vormittags 10 Uhr. Lieder: 24, 167, 1, 32, 2 u.

(Liturgie.)

Dejan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Mittwoch, 22. November.

Morgens 8 Uhr stille hl. Messe.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Oberauhoff.

Mittwoch, den 22. Nov. 1916, Landes Buß- u. Betttag.

Nachm. 2 Uhr.

Pfarrer Maurer.

Görsroth.

Mittwoch den 22. November, Buß- und Betttag.

Nachm. 3 Uhr. Lieder: 24, B. 1—3, 1, B. 1.

Pfarrer Moser.

Swang. Kirche zu Niedernhausen.

Mittwoch, den 22. Nov., Buß- und Betttag.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Dieck.

Des Buß- und Betttags wird die nächste Nummer unserer Zeitung am Dienstag Abend ausgegeben.